

---

# Initiative Innovative Berufsbildung 2010

## Ausbildungspartnerschaften und Verbände im Lande Bremen - Eine Bilanz -

Forum 4 der Berufsbildungskonferenz am 30. Mai 2008

Dorothea Piening,  
Institut Technik und Bildung der Universität Bremen



Industrie- und Handelskammer  
Bremerhaven



Handelskammer  
Bremen



Handwerkskammer Bremen



## Gliederung

- Warum Ausbildungspartnerschaften?
- Ziele der Landesprogramme Ausbildungspartnerschaften und –verbände in Bremen (2002-2007)
- Landesprogramm Ausbildung im Verbund „Gemeinsam“
- Landesprogramm Ausbildungspartnerschaften
  - Typologisierung der Ausbildungspartnerschaften
- Resumee und der mögliche „Blick nach vorn“



# Warum Ausbildungspartnerschaften?

---

- Kooperative Ausbildungsstrukturen in Form von Verbänden fördern insbesondere die Bereitschaft der Klein- und Mittelbetriebe zur systematischen Planung und Durchführung der Ausbildung und helfen moderne Qualitätsstandards durch ein betriebsübergreifendes Ausbildungsangebot zu sichern.
- Durch die Ausbildung in Ausbildungspartnerschaften wird die berufliche Mobilität der Auszubildenden gefördert.
- Betriebe beteiligen sich mit ihren Stärken an der Ausbildung und tragen damit zur Erhöhung der Ausbildungsqualität bei.
- Durch die Ausbildungskooperation werden neue „überbetriebliche“ Ausbildungspotenziale, die sich selbst finanzieren können.
- Durch die Schaffung von kooperativen Netzwerken wird die Lernortkooperation gestärkt

und systematisiert



Industrie- und Handelskammer  
Bremerhaven



Handelskammer  
Bremen

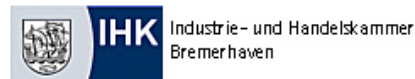


Handwerkskammer Bremen

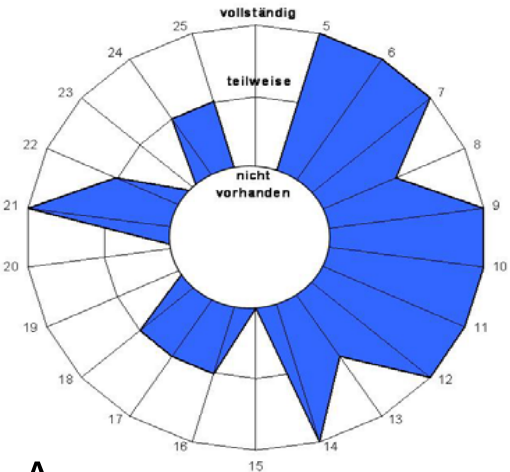


INSTITUT  
TECHNIK  
UND  
BILDUNG

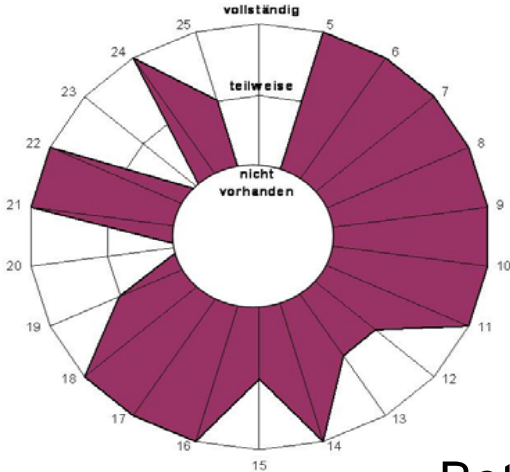
- Ausschöpfung der regionalen Ausbildungspotenziale
- Erhöhung und Reaktivierung der Ausbildungsbereitschaft
- Erhöhung der Attraktivität der dualen Berufsausbildung durch Verbesserung der Ausbildungsqualität
- Absicherung einer vollständigen Ausbildung
- Einbeziehung regionaler Bedarfe
- Erhöhung der Rentabilität der Ausbildung; Absenkung der Ausbildungskosten



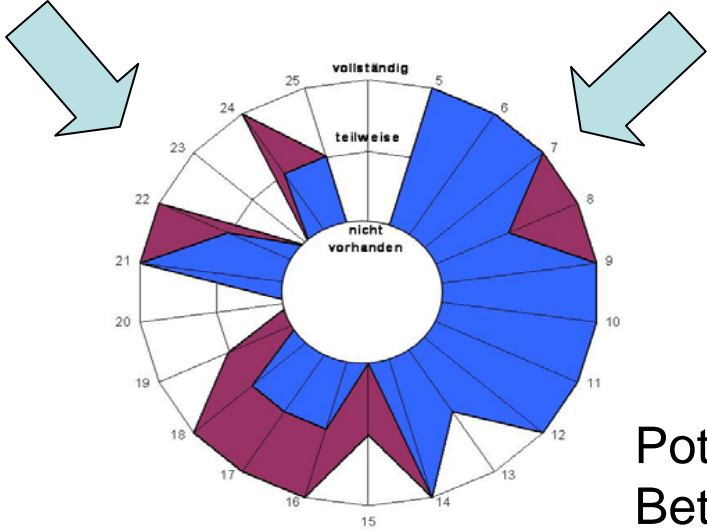
# Erweiterung der Ausbildungspotenziale durch die Partnerschaft zweier Betriebe



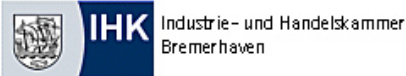
Betrieb A



Betrieb B

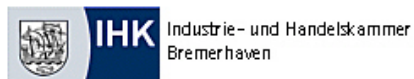


Potenziale  
Betrieb A + B

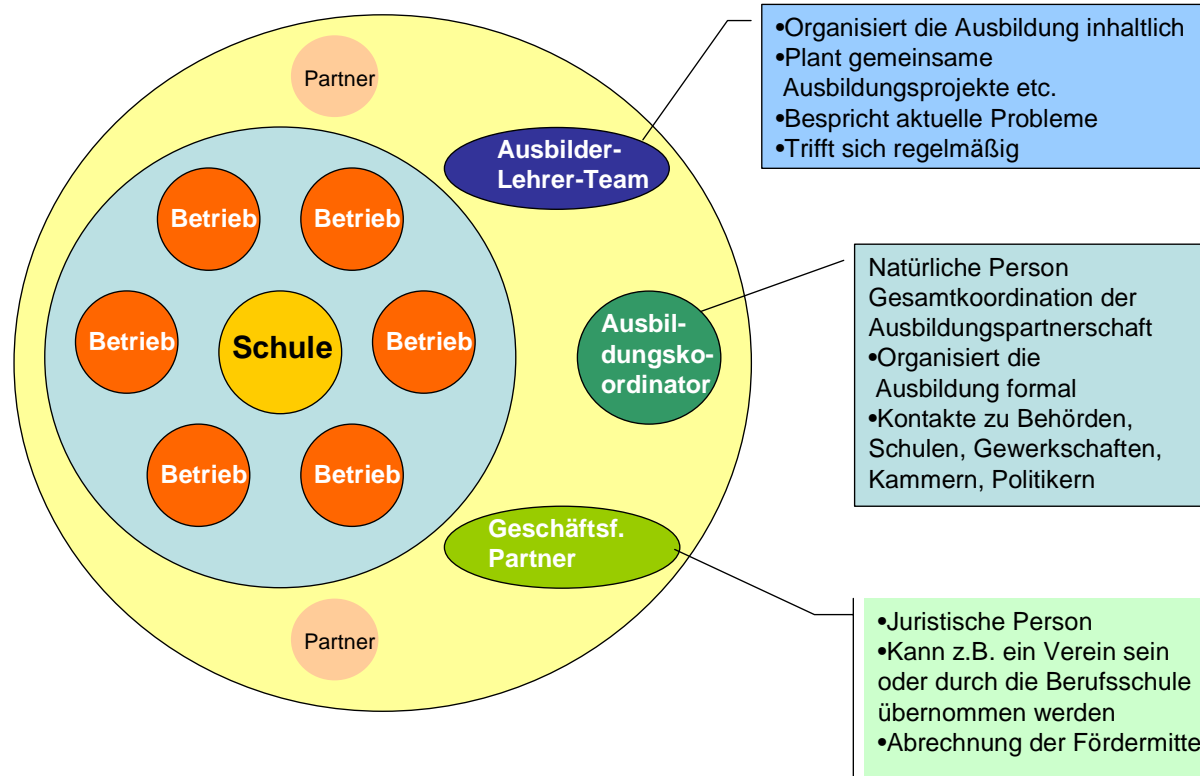


# Geschaffene Ausbildungsplätze durch das Landesprogramm Ausbildung im Verbund

2004	2005	2006	2007 (Stand: bag 19.06.07)
104 Bremen	72 Bremen	117 Bremen	120 Anträge
14 Bremerhaven	27 Bremerhaven	44 Bremerhaven	



## Rahmenkonzept Ausbildungspartnerschaft

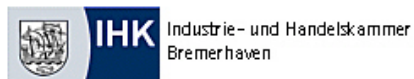


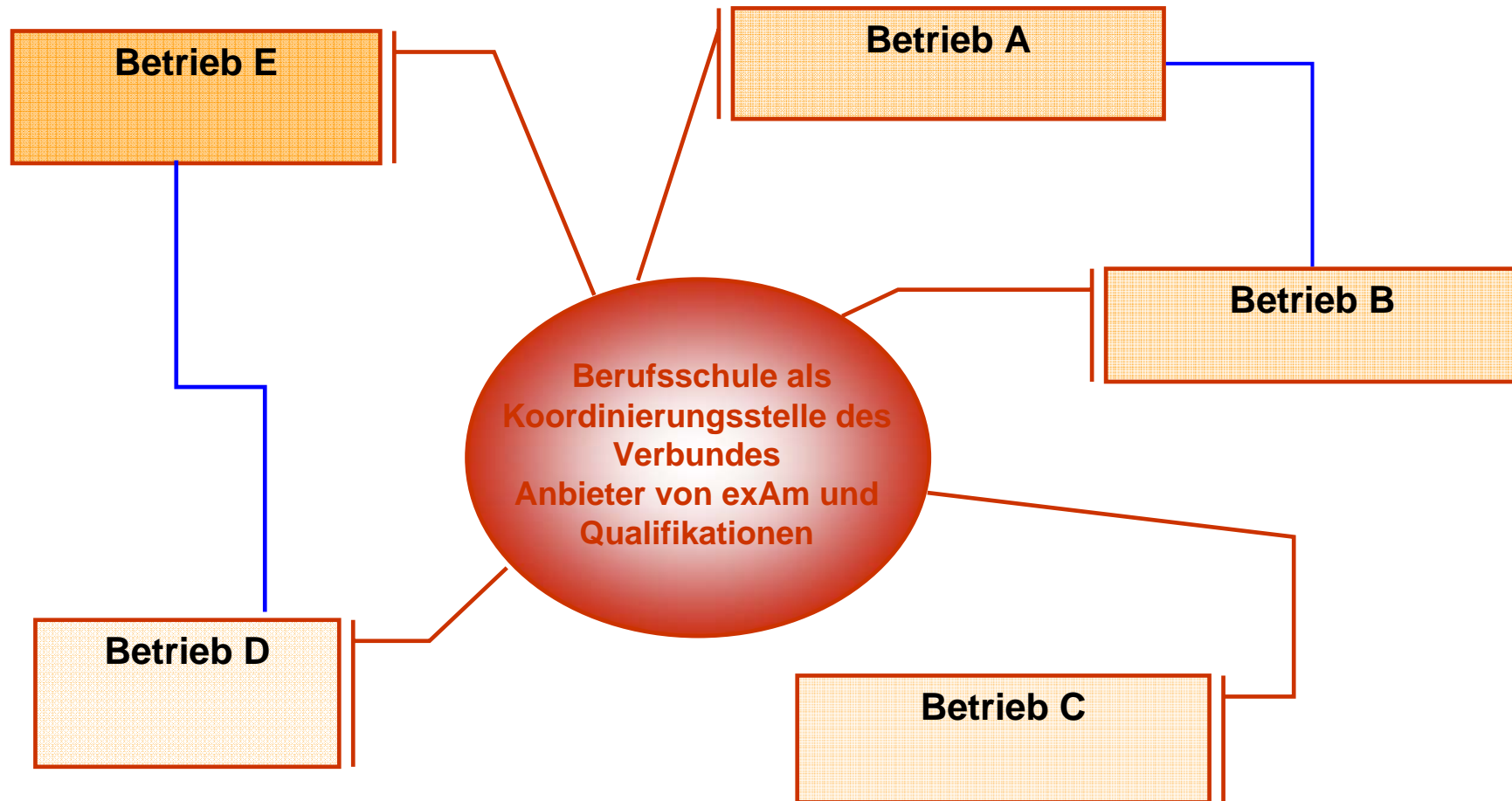
# Geschaffene Ausbildungsplätze durch das Landesprogramm Ausbildungspartnerschaften



2004	2005	2006 (Stand 31.10.06)	Gesamt 2004 - 2006
49 Bremen	149 Bremen	26 Bremen	224 Bremen
160 Bremerhaven	45 Bremerhaven	125 Bremerhaven	330 Bremerhaven

Quelle: SFA „Auszug aus dem Abgleich im Regionalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Bremen und Bremerhaven“, Stand: 31.10.2006





# Typus A: Fachabteilungen der Berufsschule als Koordinierungsstelle

## *Interessen der Initiatoren:*

- Schaffung von Rahmenbedingungen für neue bzw. neu geordnete Berufe
- Steigerung und Anhebung die Qualität der Ausbildung durch eine möglichst optimaler Nutzung aller zur Verfügung stehenden betrieblichen und schulischen Ressourcen
- Stärkung der Lernortkooperation zur Qualitätssicherung der Ausbildung
- Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandorts

## *Stärken:*

- Hohes Interesse und Engagement der Fachabteilungen der beruflichen Schulen hinsichtlich des Erhalts der Fachklassen „ihren“ Berufes und einer hohen Qualität der Ausbildung
- Hohe fachliche Expertise der Fachlehrer
- Sehr gute Kenntnisse der Fachlehrer hinsichtlich Bedarfen und Möglichkeiten der Betriebe und Auszubildenden
- Ausschöpfung der Ressourcen der Schulen
- Nutzung der Organisationsfähigkeiten der Fachlehrer/ - bzw. Abteilungen hinsichtlich der Initiierung und Betreuung von Ausbildungsnetzwerken

## *Schwächen*

- Gefahr einer Geschlossenheit mit Fokus auf Schule als Zentrum und damit potenzieller Zusammenbruch bei fehlenden notwendigen Rahmenbedingungen

## **Weiterführende Bedarfe**

- Auf Nachhaltigkeit orientiertes Organisations- und Finanzierungskonzept
- Ausgestaltung der Lernortkooperation als Regelaufgabe der Fachabteilungen



## Typus B: Fachabteilungen der Berufsschule als überbetriebliche Ausbildungsstätte“

### *Interessen der Initiatoren:*

- Kompensierung der Ausbildungsdefizite bei kleinen und kleinsten Firmen oder in Branchen mit einer außerordentlichen Innovationsdynamik durch die Fachabteilungen der beruflichen Schulen
- Vermeidung von Abwanderungstendenzen eines Berufes

### *Stärken:*

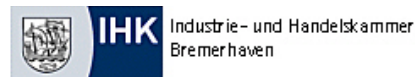
- Ausschöpfung der schulischen Ressourcen

### *Schwächen*

- Nachhaltigkeit: Wegfall der Unterstützungsfunktionen nach Ende des Förderzeitraums

### **Weiterführende Bedarfe**

- Hinsichtlich Nachhaltigkeit muss untersucht werden, wie groß der Bedarf an fachlicher Ausbildungsberatung und -unterstützung ist und wie die Beteiligung der Fachlehrer/ Fachabteilungen der Berufsschule nach Projektende organisiert bzw. finanziert werden kann.
- Systematische Einbindung der Verbundpartner



### *Interessen der Initiatoren, Hintergrund*

- Möglichkeit der Beteiligung von nicht ausbildungsberechtigten Betrieben
- Ausschöpfung der Ausbildungspotenziale
- Entlastung der Betriebe hinsichtlich des Ausbildungsmanagements

### *Aufgaben der Pools*

- Ausbildungsverantwortung für Betriebe, die nicht ausbildungsberechtigt sind sowie das Ausbildungsmanagement
- Fachliche Beratung und Begleitung der Betriebe
- Organisation von zwischenbetrieblichen Kooperationen und Zusatzangeboten für Ausbildungsinhalte, die der einzelne Betrieb nicht abdecken kann
- Fachliche und sozialpädagogische Unterstützung der Auszubildenden
- Erstellung von individuellen Ausbildungsplänen in Kooperation mit den Betrieben



Industrie- und Handelskammer  
Bremerhaven

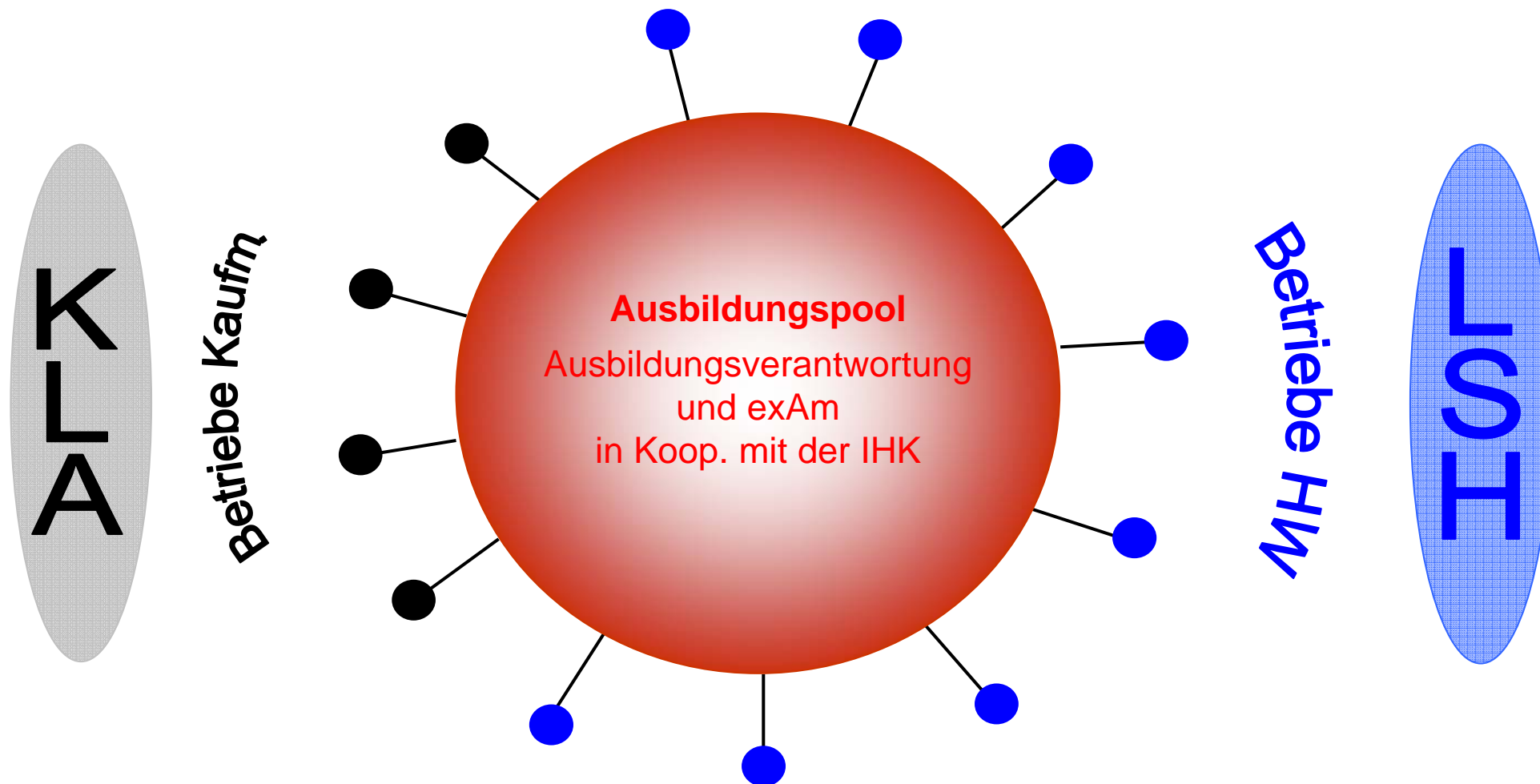


Handelskammer  
Bremen



Handwerkskammer Bremen





### *Die Stärken*

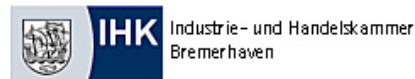
- Deckung des Fachkräftebedarfs
- hohe Übernahmequote
- Einbindung auch nicht ausbildungsberechtigter Betriebe
- auftragsbezogene Ausbildung
- Komplexe Begleitung auch benachteiligter Jugendlichen
- Schaffung neuer Ausbildungsplätze
- Offenes System

### *Die Schwächen*

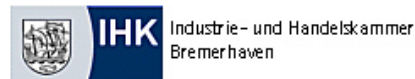
- Externe Förderung notwendig
- Anreize für die Betriebe, sich vom Ausbildungsträger zu „emanzipieren“, sind eher gering
- Fehlendes Instrumentarium und Anreizsystem zur Verstärkung der zwischenbetrieblichen Ausbildungskooperation.
- Kooperation mit den beruflichen Schulen als Teil des Unterstützungssystems

### **Weiterführende Bedarfe**

- Nachhaltiges Finanzierungsmodell
- Etablierung und Verstärkung der zwischenbetrieblichen Ausbildungskooperation
- Qualifizierung des betrieblichen Ausbildungspersonals (in Kooperation mit der zuständigen Stelle) zur Verstärkung der eigenständigen Ausbildung
- Systematische Einbeziehung der beruflichen Schulen in das Unterstützungssystem



- Verlässliche Regelung der Steuerungs- und Unterstützungsfunktionen der Verbände und Partnerschaften
  - Zusammenfassung der einzelnen Unterstützungsmaßnahmen zu einem systematischen Netzwerk aus „einer Hand“
  - Absicherung des Externen Ausbildungsmanagements
  - Förderung der Beratung zur Etablierung und Organisation von Ausbildungspartnerschaften zur Unterstützung/Ergänzung der Ausbildungsberatung der zuständigen Stellen
  - Verbindliche Regelung und Ausgestaltung der Einbeziehung der Fachabteilungen der beruflichen Schulen
  - Degressive Förderung von (neuen) Partnerschaften
- Innovationsberatung
- Einführung entwickelter Instrumente und Methoden für die Etablierung und Beratung von Ausbildungspartnerschaften



- 
- Wie kann es gelingen, die geschaffenen Strukturen nachhaltig zu sichern?
  - Wie kann ein verlässliches und zugleich flexibles Beratungs- und Steuerungssystem organisiert werden, das allen Bedarfen gerecht wird?
  - Wie können die umfangreichen Kompetenzen und das große Engagement der Fachlehrer/innen in den Partnerschaften nachhaltig und systematisch eingebunden werden?
  - Welche Rahmenbedingungen sollten dann an den Berufsschulen etabliert werden und wie kann dieses gelingen?
  - Was kann die Landes- und Förderpolitik wie bspw. ein Landesprogramm dazu beitragen, Ausbildungspartnerschaften in ein Regelsystem zu überführen?

